

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustration: [Karrikatur]

[urn:nbn:de:bsz:31-221220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221220)

Ueber dem Alltag

Karikatur der Empfindungen

Es kann einer sagen, was er will, Fliegen ist kein Spaß. Ja nicht, das Wort wäre Entweihung. Fliegen ist Erlebnis. Immer und jedesmal.

Wie seltsam! Dort unten, sagt man — weißt du — wohnen Menschen. Gerade vorhin warst auch du noch unter ihnen, warst selbst eines dieser Wesen, die du jetzt nicht mehr sehen, nicht mehr erkennen kannst. Die jetzt nicht mehr für dich existieren, und für die auch du nicht mehr bist.

Nun ist alles so weit entfernt, so klein, so gar nicht. Nur das Ich, herausgerissen aus dem Alltagsleben, erlebt das Phänomen, in gänzlich veränderten Bedingungen über dem Alltag zu schweben, alle menschlichen Vorkommnisse und Verhältnisse physisch und psychisch überblicken zu können. Wohl daher der Größenwahn des fliegenden Ich: „Die da unten . . .“

Warum drängen sich diese Bilder nicht beim Erklimmen eines Berges in so akuter Weise auf? Obwohl auch die Entfernung zum Tal, zur Niederung, zu den anderen Menschen ähnliche Eindrücke auslösen müßte? Man ist eben doch noch auf der Erde, mit ihrem Boden verwachsen, von ihr abhängig, sieht die irdische nächste Umgebung doch im vertrauten Verhältnis der Größe und Bedeutung.

Im Fluge über Berg und Tal sind die perspektivischen Folgen überraschend, und sie geben den Schlüssel für metaphysisches Schauen. Die Relativität der Dinge auf der Welt wird offenbar. Das fliegende Ich ist plötzlich alleiniger Mittelpunkt und beurteilt aus dieser egozentrischen Einstellung heraus die Unter-Welt und Umgebung entsprechend. Diese Handvoll Baukasten da soll eine Stadt sein, eine große Stadt mit dem ganzen bekannten Apparat, mit tausend Gehirnen, Sehnsüchten und Enttäuschungen, mit dem sonst so verwirrenden Spiel von Intriguen und Tragödien! Wie eigentümlich! Wie lächerlich! Ich sehe in einer Sekunde vom ersten grauen Pünktchen, das ein Haus sein muß, zum letzten, kombiniere mir dahinein Taufe und Tod, erkenne als nur eine Spanne die Strecke vom Theater zum Friedhof, der im Verhältnis zur Stadt erschreckend groß erscheint. Durchaus von allem dem getrennt, bin ich jetzt nur von der Luft getragen, die mich aber auch wieder verbinden wird mit unten. Ich habe das Gefühl: Wenn ich wieder unten bei den Menschen bin, werde ich anders sein wie bisher. Wie, weiß ich noch nicht.

Es scheint mir auf einmal vieles so übertrieben, so gar nicht der Mühe wert, entsprechend wichtig genommen zu werden. Ich werde vor allen Dingen gut sein. Gerade im Kleinen,

